

handen (Abb. 4a). Anderswo, so z. B. westlich Sendenhorst, ist dieser völlig eingeebnet (Abb. 4b), und weithin, besonders im Raum zwischen Sprakel und Ahlintel, sowie nordöstlich von Borghorst, hat sich über die Abtragungs- und Einebnungsfläche die mächtigste Aufschüttungsdecke der Emshauptterrasse gebreitet (Abb. 4c), die an Quertälern ihrerseits wieder entfernt sein kann. Schließlich kann auch der ganze alte Rinneninhalt ausgeräumt und durch jungdiluviale Ablagerungen ersetzt sein (Abb. 4d); besonders in dem ja weniger tiefen südöstlichen Abschnitt der Zone, zwischen Albersloh und Ennigerloh, ist das streckenweise der Fall.

Literatur

- Brockamp, B.: Nachtrag zu den wissenschaftlichen Ergebnissen der Deutschen Grönlandexpedition Alfred Wegener. — N. Jb. Geol. u. Paläont., Abh., 93, 177—232. Stuttgart 1951.
- Lotze, Fr.: Zur Kenntnis des Quartärs von Münster i. Westf. — N. Jb. Geol. u. Paläont., Mh., 1951, 257—262.
- Lotze, Fr.: Zur Entstehung der Münsterländer Hauptkiessandzone. — N. Jb. Geol. u. Paläont., Mh., 1951, 321—328.
- Schneider, Hans: Zur Frage des Münsterländischen Kiessandrückens. — Z. d. Deutsch. Geol. Ges., 90, 603—615, Berlin 1938.
- Wegener, Th.: Führer zu den Exkursionen des Niederrheinischen geologischen Vereins. Bonn 1908.
- Wegener, Th.: Über eine Stillstandslage der großen Vereisung im Münsterlande. — Z. d. Deutsch. Geol. Ges., 62, 387—405. 1910.
- Wegener, Th.: Geologie Westfalens und der angrenzenden Gebiete. 2. Aufl. — Paderborn 1926.
- Wehrli, Hans: Interglaziale und vor-saaleiszeitliche Ablagerungen in der Münsterschen Bucht. — Z. d. Deutsch. Geol. Ges., 93, H. 2/3, 114—127. 1941.
- Woldstedt, P.: Geologisch-morphologische Übersichtskarte des norddeutschen Vereisungsgebietes i. M. 1:1,5 Mill., mit Erläuterungen. — Berlin (Preuß. Geol. Landesanst.) 1935.
- Wolff, W.: Einige glazialgeologische Probleme aus dem norddeutschen Tiefland. — Z. d. Deutsch. Geol. Ges., 79, 342—360. 1927.

Die Kreuzschnabelinvasion 1953 in Westfalen

J. Peitzmeier, Warburg

Einem Wunsch der Schriftleitung nachkommend, gebe ich einen kurzen Überblick über die Kreuzschnabelinvasion des vergangenen Jahres, soweit sie im westfälischen Raum erfaßt werden konnte. Daß dies einigermaßen möglich war, ist der Umfrage Herrn Dr. Runge zu verdanken, die er auf den Naturschutz- und Beringertagungen vornahm. Auf der letzten Versammlung im Januar 1954 in Soest konnten nicht weniger als 52 Beringer aus allen Teilen der Provinz befragt werden. Ich danke Herrn Dr. Runge auch an dieser

Stelle für die Überlassung des so gewonnenen Materials. Zu diesem kommen noch Mitteilungen, die ich von anderen Mitarbeitern erhielt. Meine eigenen Feststellungen erstrecken sich vorwiegend auf das Eggegebirge bzw. den südwestfälischen Raum, nebenher auch auf das Hochsauerland.

Die vorjährige Invasion zeigte einen ganz anderen Verlauf als die des Jahres 1942 (Peitzmeier 1947). Diese letztere, bedeutend stärkere, überschwemmte die gebirgigen Teile der Provinz, den Teutoburger Wald, die Egge und das Sauerland. Im Jahre 1953 ergoß sich die Invasion über die ebene münsterische Bucht (und das Ravensberger Hügelland), die damals von den Vögeln nicht besucht wurde. Im Juli und von September bis Januar war ich fast jede Woche in der Egge und habe nie einen Kreuzschnabel gesehen, oder gehört. Aus dem Sauerlande fehlen ebenfalls Fundmeldungen. Lienenkämper, Lüdenscheid, berichtet ausdrücklich aus dem westlichen Sauerland (briefl. 16. 11. 53), daß er und Dr. Demandt keine Kreuzschnäbel beobachtet haben. Aus dem Teutoburger Wald liegen zwar drei Meldungen vor (21. 9. Johannis-Friedhof, Bielefeld, 50—80 Stück in alten Koniferen, 6. 10. etwa 15—20 am Anstieg zum Hermannsdenkmal bei Detmold in hohen Fichten (Dr. Köppe), 21. 11. Bielefeld, Johannisfriedhof, 15 Stück (H. Kuhlmann)), aber es fällt auf, daß die Fundorte in oder bei den Städten Bielefeld und Detmold liegen.

Aus den übrigen Teilen der Provinz liegt dagegen eine größere Anzahl von Meldungen vor: Am 25. Juni hielten sich in Gütersloh etwa 30 überwiegend graue, aber auch grüne und rote Vögel in einer reich mit Zapfen behangenen Weißfichte (*Picea alba*) 2—3 Tage auf, bis sie den Baum völlig geplündert hatten (P. Westerfrölke). Zwischen Wiedenbrück und Gütersloh sah A. Faber in der Schilfheide im Juli einen Flug. Gegen Ende August fanden sich in Harsewinkel 8—10 Kreuzschnäbel in 30—40jährigen Kiefernbeständen ein, die sich um die Mitte des September auf 40—50 vermehrten und in den letzten Tagen des Monats abzogen. Sie bevorzugten die Zapfen einer im Absterben begriffenen Kiefer (Heuvelmann). Am 21. Juli sah A. Falter bei Westbevern einen kleinen durchziehenden Flug. Ein zuverlässiger Schüler, dessen Bericht überzeugend wirkt, teilte Dr. Knoblauch, Ibbenbüren, mit, daß er am 19. Juli östlich des Mittellandkanals, etwa 7 km vor der Stadt in der sog. Kaiserei 15—20 Vögel (meist graugrüne, einen roten) gesehen habe. Sie fraßen an jungen Kiefernzapfen. Nach H. Schwarhoff wurden von einem zuverlässigen Revierförster am 28. 11. am Nordrand von Burgsteinfurt in einem Ahornbaum eines Gartens etwa 20 Stück gehört und gesehen. Von Ems-

d e t t e n schreibt L. A h l e r s , er habe am 27. Juni in einem Lärchenbestand beim Forsthaus Brook einen Jungvogel, am 25. Juli am gleichen Ort einen Flug von 5 Vögeln beobachtet. H. O. R e h a g e stieß am 27. 9. nicht weit vom Naturschutzgebiet „Heiliges Meer“ bei H o p s t e n auf einen Trupp von 11 Vögeln, später fand er dort noch einen Vogel am Erdfallsee. An den A h s e n e r Fischteichen (Kreis Recklinghausen) sah H. O. R e h a g e zum ersten Mal am 21. Juni Kreuzschnäbel (3 graugrüne Vögel), dann am 19. Juli wieder 3 Tiere, von diesem Tage an jeden Samstag einen Flug (am 14. August 14, am 13. September 9 Stück). Es gibt dort kaum Fichten, sondern Kiefern, die fast alle, aber unterschiedlich, mit Zapfen behangen waren. Nördlich A h l e n (Krs. Beckum) beobachtete B. H e l m i g am 1. 11. 4 Kreuzschnäbel nördlich der Stadt und am 26. 12. bei der Stadt 14 (junge und alte) Vögel in Weißbuchen (Samenaufnahme in diesen nicht beobachtet, kaum Fichtenzapfen in der Gegend).

Im Minden-Ravensberger Lande sah und hörte A. F a l t e r bei Herford, wo die Fichten einen guten Zapfenbehang hatten, vom 15. bis 17. 6. kleine Trupps von 4—7 Stück, am 26. 6. an der gleichen Stelle eine einzelne kleine Schar, am 27. 6. auf einem Waldfriedhof bei Herford bis 5 Stück, darunter 2 rote Männchen, kurze Zeit in Lärchen turnend. Bei L ö h n e hörte er am 26. 8. über einem Fichtenwald einen Flug und bei Dehme an der Porta ebenfalls vorbeiziehende Kreuzschnäbel am 21. 6., am 28. 6. sah und hörte er in der Gegend einzelne in hohen Fichtengruppen.

Auswertung der Funde: Die Invasion begann Mitte Juni, und schon im letzten Monatsdrittel hatten sich die Vögel über das ganze Invasionsgebiet verbreitet (Herford, Porta, Gütersloh, Emsdetten, Recklinghausen). Graue Vögel (Junge oder Weibchen) hatten wenigstens anfangs das Übergewicht, doch kamen auch von Anfang an rote Männchen vor. Der Weg der Invasion ist durch die Nahrungsverhältnisse vorgezeichnet: Abgesehen von dem Raum Herford-Oeynhausen, wo sie gut fruchtete (F a l t e r), hatte die Fichte in ganz Westfalen keinen oder nur ganz geringen Zapfenbehang. Da die Konifere der Gebirgswaldungen (Teutoburger Wald, Egge, Sauerland) die Fichte (*Picea excelsa*) ist, wurden diese Gebiete von den Kreuzschnäbeln nicht besucht. In Bielefeld und Detmold dürften fruchtende fremdländische Koniferen die Vögel angelockt haben (siehe Gütersloh). Der gute Fruchtbehang der Buche in den Gebirgswäldern hat es offenbar, vielleicht weil die Reife erst in den Herbst fällt, nicht vermocht, die Vögel anzuziehen. Der Invasionsstrom ergoß sich daher in die Sand-Kiefernwälder (*Pinus silvestris*) der Ebene, und es ist bezeichnend, daß die Fundorte fast ausschließlich in den Sandgebieten liegen, vom Lehmboden (Fichtenwälder!) der Ebene kaum

Fundmeldungen vorliegen. (Wo allerdings die Fichte fruchtete, da stellten sich auch die Kreuzschnäbel ein, vgl. Herford—Löhne.) Ganz anders verlief die Invasion 1942: damals hatten die Fichten überreichen Zapfenbehang, und dementsprechend wurden damals nur die Fichtenwälder der Gebirgsgegenden von der Invasion überflutet, die allen Vögeln Nahrung im Überfluß boten.

Allen genannten Mitarbeitern, die mir ihr Material freundlichst zur Verfügung stellten, sage ich auch an dieser Stelle meinen Dank, sowie Herrn Hauptlehrer W. Simon, der mich auf meinen eigenen Exkursionen unterstützte.

Literatur

- H. Gothe (1954) Fichtenkreuzschnäbel und Lärchenzapfenernte. Die Vogelwelt 75, 1.
H. Kumerlove (1953) Eine neue Kreuzschnabelinvasion. Westfälischer Jägerbote (Dezember).
J. Peitzmeier (1947) Die große Kreuzschnabelinvasion 1942 in Westfalen. Ornithologische Forschungen I, Paderborn.

Zur Heidefrage in Westfalen

Nr. 10. Mitteilungen der geobiologischen Arbeitsgemeinschaft.

In einer kleinen Arbeit über die „Pflanzenwelt des Neuen Hagens bei Niedersfeld“ (Natur und Heimat, 12. Jahrg., Münster, 1952) ist Fr. Koppé auch auf die Heidefrage in Westfalen eingegangen. Der Verfasser betont ausdrücklich, daß die Heiden der montanen Region Westfalens nicht mit denen der Ebene verglichen werden dürfen. Für die Sandlandschaften südlich des Teutoburger Waldes nimmt Koppé an, daß sie ursprünglich Wald getragen haben und erst durch die Waldverwüstung im Mittelalter die Heide sich ausbreitete.

Dieser Meinung muß entgegengetreten werden. Die Untersuchungen im Emsgebiete der Mittel- und Unterems haben bewiesen, daß die *Calluna*- und *Erica*-Heiden dort ursprünglich sind, das heißt, seit dem Beginn der Nacheiszeit ununterbrochen vorkamen, und daß diese Formationen infolge von Kulturmaßnahmen allmählich, in jüngster Zeit in steigendem Maße, zurückgingen. Die spontanen Heiden sind stets von Ortsteinunterlagen abhängig, die viel älter sind als bisher allgemein angenommen wurde. Allerdings ist der Fragenkomplex etwas komplizierter, als das hier ausgeführt werden kann, und es muß deshalb auf die umfangreiche neuere Literatur über den Gegenstand hingewiesen werden, mit dem sich außer dem Institut in Papenburg besonders die Forschergruppen Beyerinck und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Peitzmeier Josef [Joseph]

Artikel/Article: [Die Kreuzschnabelinvasion 1953 in Westfalen 12-15](#)